

„Man wird ja wohl noch sagen dürfen ...“

Von 2017 bis 2019 wurde am DZOK das bibliothekspädagogische Projekt „Man wird ja wohl noch sagen dürfen...: Zum Umgang mit demokratiefeindlicher und menschenverachtender Sprache“ durchgeführt. Mit der Veröffentlichung der gleichnamigen didaktischen Handreichung im Februar 2020 wurde der letzte Projektbaustein veröffentlicht.

Mareike Wacha

Drei Jahre lang betreute Nathalie Geyer das DZOK-Projekt und setzte inhaltlich wichtige Akzente. Bereits im ersten Jahr entwickelten sie, Nicola Wenge und Annette Lein gemeinsam mit dem Gestaltungsbüro Braun Engels die Wanderausstellung zum Projektthema (Mitt. 68, S. 16). Seit März 2018 tourt(e) die Ausstellung erfolgreich vor allem durch Ulmer Schulen. Sie begleitete das Projekt und ermöglichte die Durchführung von Workshops mit Schulklassen zu menschenverachtender Sprache im Nationalsozialismus und der Gegenwart.

Die Erfahrungen aus den pädagogischen Angeboten flossen in das Didaktikheft ein, das im letzten Jahr von Mareike Wacha und den drei genannten DZOK-Mitarbeiterinnen entwickelt wurde. Es zielt darauf ab, Bildungsformate mit explizitem Gegenwartsbezug in der pädagogischen Arbeit zu verankern und Arbeitsmaterialien zur Verfügung zu stellen, die einfach einsetzbar sind. Die Materialien können Lehrkräfte

und Jugendliche dabei unterstützen, den Herausforderungen durch Rechtspopulismus und extreme Rechte oder auch dem zunehmenden Antisemitismus in der Gesellschaft zu begegnen und etwas entgegenzusetzen. In enger Zusammenarbeit wirkten die Ulmer Lehrkräfte Sandra Lambacher, Martin König und Tobias Jeske durch ihre schulische Expertise mit, die Materialien an den Schulunterricht anzupassen.

Erstmalig hat das DZOK eine Handreichung mit Ulmer Bezug zu den Themenfeldern Rassismus, Antisemitismus und Antiziganismus in Geschichte und Gegenwart erarbeitet. Dabei werden sowohl historische als auch aktuelle Text- und Bildmaterialien auf ihren Inhalt hin untersucht. Diese stammen zum Großteil aus dem Bestand des Archivs und der Bibliothek des DZOK. Gegliedert ist die Handreichung in drei sogenannte Module, die jeweils vier Arbeitsbögen enthalten – zwei mit historischem und zwei mit aktuellem Bezug zu Rassismus, Antisemitismus und Antiziganismus. Die Arbeitsbögen widmen sich unter anderem der Zwangsarbeit im Nationalsozialismus und der Verfolgung von Menschen mit Romno-Hintergrund. Die gegenwartsbezogenen Bögen behandeln Themen wie den rassistischen Übergriff vor dem Bürgerhaus Mitte Ulm 2019 oder Handlungsmöglichkeiten bei Antisemitismus in Schule und Social Media. Jugendliche werden angeregt, sich sowohl intensiv mit menschenverachtender Sprache auseinanderzusetzen als auch Betroffenenperspektiven einzubeziehen und Handlungsmöglichkeiten zu diskutieren.

Neben den Lehrkräften richtet sich das Heft auch an Multiplikator*innen außerschulischer Bildungseinrichtungen und Gedenkstätten. Die enthaltenen Arbeitsbögen eignen sich für Jugendliche ab 15 Jahren und können einfach in Workshops oder im Schulunterricht eingesetzt werden. Niveaudifferenzierte Aufgabenstellungen ermöglichen die Nutzung der Bögen für viele verschiedene Gruppen. Ein eigenes Kapitel gibt didaktische Anregungen für den Einsatz der Wanderausstellung.

Das Heft erschien im Februar 2020 und wurde mit einem Begleitschreiben des Regierungspräsidiums Tübingen, der Landeszentrale für politische Bildung und des DZOK bei

weiterführenden Schulen mit einer digitalen Leseprobe beworben. Die Resonanz war stark. Über 200 Exemplare wurden innerhalb weniger Wochen verschickt.

Und so können wir ein positives Fazit ziehen: Das Projekt ermöglichte es dem DZOK, historische Wissensvermittlung mit Gegenwartsbezug zum Thema menschenverachtende Sprache zu verbinden sowie pädagogische Bausteine zu entwickeln, um die Informationskompetenz von jungen Menschen zu stärken. Durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern, wie Schulen und anderen Bildungseinrichtungen, konnte das Thema in die breite Öffentlichkeit getragen werden.

Im Dezember 2019 wurde das Projekt erfolgreich abgeschlossen. Mit einem weinenden Auge mussten wir uns leider von Nathalie Geyer verabschieden, die aus persönlichen Gründen die Arbeit am DZOK nach Beendigung des Projekts nicht weiter fortgesetzt hat. Erfreulich ist aber, dass wir auf den Ergebnissen und Erfahrungen von „Man wird ja wohl noch sagen dürfen...“ im Gedenkstättenalltag und in der pädagogischen Arbeit aufbauen können und im Januar 2020 das neue Sprachprojekt „language matters – Zum Umgang mit Hasssprache in Geschichte und Gegenwart“, das vom Bundesprogramm „Jugend erinnert“ finanziert wird, starten konnten (siehe S. 19). Gefördert wurde das Projekt „Man wird ja wohl noch sagen dürfen ...“ von der LECHLER Stiftung, der Stiftung Erinnerung Ulm, der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, der Karl Schlecht Stiftung und der Ulmer Bürgerstiftung.

INFO

Nathalie Geyer, Mareike Wacha: „Man wird ja wohl noch sagen dürfen ...“: Zum Umgang mit demokratiefeindlicher und menschenverachtender Sprache – Informationen und Arbeitsmaterialien des Dokumentationszentrums Oberer Kuhberg Ulm e.V. – KZ-Gedenkstätte. Ulm: DZOK 2020. 81 Seiten, 5 €. Zu beziehen über info@dzok-ulm.de oder 0731-21312. Informationen zur Wanderausstellung finden Sie auf:

 <http://www.dzok-ulm.de>

